

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freie Stimme. 1896-1896
1896

107 (9.9.1896)

Erste
Blätter 3 mal.

Montag,
Mittwoch und
Freitag.

Freie Stimme

Preis
90 Pfennig,
auf der Post 92 Pfennig
ohne Postzuschlag.

Einrückungsgebühr:
für 5-gepaltene Petitzeile
ober deren Raum
10 Pfennig.

Radolfzell, Mittwoch, 9. September 1896.

Nr. 107.

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Einladung.

Sonntag, 13. Septbr., von 7—11 Uhr Abends hält im „Abler“ der katholische Arbeiterverein einen sog. Familienabend mit Vorträgen, musikalischen und gefangenen Produktionen ab. Die Mitglieder und Ehrenmitglieder werden mit Familienangehörigen dazu eingeladen. Fremde und Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Wigr. Werber, Präses.

Zum 9. September.

Von Nord bis Süd durchzieht's wie Sturmesausen
Das Land, Du Liebdomwob'ner Herrscherkreis,
Und alles ringet in des Jubels Brausen,
Nur Dich zu feiern, nach dem Siegespreis.
Und dennoch kann das Brausen nicht verhindern,
Daß doch ein Gruß zu Dir vernehmlich dringt:
Es ist der Gruß von Deinen Landeskindern,
Der heut empor zu Deinem Throne klingt!

Und Lied um Lied hörst, Jubelkreis, Du klingen,
Daß mächtig es durch deutsch' Lande zieht;
Soll's Dich zu feiern, muß der Sänger singen,
Denn Deine Thaten werden selbst zum Lied.
Doch hörst dazwischen Du ein Lied ertönen,
Ein Lied voll Feuer, kraftvoll, schlicht und rein:
Es ist das Lied von Deinen Landesjüngern,
Das schönste Lied es muß dem Fürsten sein!

Wohl liegen tausend Gaben ausgebreitet,
Von Fürsten, von den Großen klug erdacht;
So weit das Auge reicht, wohin es gleitet,
Es sieht, wie Du gefeiert, Pracht um Pracht.
Dazwischen liegt auch eine kleine Gabe,
Dein Aug' wird feucht, es blicket himmelwärts:
Hier schenkt das Volk Dir seine beste Gabe,
Es ist der biedern Badner treues Herz!

P. Zimmermann.

Der Winzerverein in Reichenau.

M. Reichenau, den 4. Septbr. Durch mehrere hiesige Weinhandlerrfirmen, die wegen Weinfälschung gerichtlich verurteilt wurden, kam vor mehreren Jahren der hiesige Ort im Weinhandel sehr in Verfall; in Folge dessen gestalteten sich in den letzten Jahren die Verkaufsverhältnisse des Weines immer ungünstiger. Sehr fühlbar war dieser Mifstand im letzten Jahre. Das hatte im vorigen Jahre die provisorische Gründung eines Weinabzugesvereines zur Folge, der mit sehr gutem Erfolge den Absatz des vorjährigen Weines besorgte. Jetzt sind wir zur Gründung eines Winzervereines geschritten unter dankenswerthester Mittheilung der staatlichen Organe; Herr Geh. Regierungsrath Jung, Amtsvorstand in Konstanz, Herr Geh. Hofrath Dr. Neßler in Karlsruhe und Herr Landwirtschaftslehrer Gäder in

Radolfzell hielten hier vor sechs Wochen eine sehr zahlreich besuchte Versammlung, in welcher sie die Vorteile der Gründung eines Winzervereines darlegten und dieselbe warm befürworteten. Seither haben wir hier nun jeden Sonntag Nachmittag in dieser Sache Versammlung und Berathung. Am verflossenen Sonntag den 30. August hat nun die endgiltige Unterzeichnung des Statuts stattgefunden. Der § 1 des Statuts lautet: Unter der Firma „Winzerverein Insel Reichenau im Bodensee“, Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht, errichten die Unterzeichneten eine dem Reichsgesetze vom 1. Mai 1889 unterstehende Genossenschaft, § 2 Zweck der Genossenschaft:

1. Der Verkauf des Weines.
2. Hebung und Vervollkommnung des Weinbaues und der Kellerwirthschaft.
3. Gemeinschaftlicher Einkauf der zum Rebbau und zur Kellerwirthschaft erforderlichen Gegenstände und Materialien für die Mitglieder.

Das ganze Statut enthält 52 Paragraphen und wird später im Auszug veröffentlicht werden. Auch die Herbstordnung ist bereits festgestellt, ebenso die Geschäftsordnung. Zum „Direktor“ ist gewählt: Josef Beck in Oberzell, der auch Vorstand des im vorigen Jahre provisorisch in's Leben gerufenen Weinabzugesvereines war. Der Vorstand besteht aus sechs weiteren Mitgliedern, nämlich: Theodor Beck, Gottfried Keller, Siegfried Uricher, Fridolin Wurz, Raymond Wurz und Theodor Wurz. Der Aufsichtsrath zählt ebenfalls sechs Mitglieder: Konrad Böhler alt, Edmund Egenhofer, Martin Grötsch, Meinrad Mayer, Pfarrv., Simon Wehrle, Friedrich Weltin. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes ist Pfarrerweiser Mayer, der die Genossenschaft in's Leben gerufen, die Statuten, Herbst- und Geschäftsordnung entworfen und deren Berathung geleitet hat. Buchhalter ist Josef Beck junior, Vereinstänker Bärenwirth Wilhelm Gensle. In der nächsten Woche wird der sehr geräumige Keller des Pfarrhauses als Vereinsteller eingerichtet; später, wenn der Pacht der Gemeindegüter abgelassen ist, werden diese in Pacht genommen werden. Der Staatsbeitrag wird der Genossenschaft aus der Staatskasse ausbezahlt werden, sobald dieselbe den Nachweis geliefert hat, daß sie eine Einrichtung geschaffen hat. Eine vollständige Einrichtung wird wegen der Nähe des Herbstes in diesem Jahre nicht mehr erstellt werden können. Auch muß in dieser Beziehung erst die Erfahrung lehren, welche Art der Einrichtung für die hiesigen Verhältnisse am geeignetsten ist. Das Statut ist von 111 Rebleuten unterzeichnet. Der Eifer und das Interesse für die Sache, die große Opferwilligkeit, das rege Verständnis und die ruhige Besonnenheit, welche diese Männer bei den vorausgegangenen Berathungen an den Tag gelegt haben, sind eine Bürgschaft dafür, daß die Genossenschaft von Bestand sein wird. Der Erfolg wird nicht ausbleiben, wie das verflossene Jahr zur Evidenz bewiesen hat. Die hiesigen Weine werden durch rationelle Behandlung besser werden; die

Rebleute werden mit größerer Lust und Liebe die Rebe pflegen.

Wie es allem Guten auch an Anfeindungen niemals fehlt, so fehlt sie auch hier nicht. Gerade in den Tagen, an denen die Leute sich entscheiden sollten, wurden sie kopfscheu gemacht: es wurde ihnen vorgehalten, die Einrichtung einer solchen Genossenschaft verschlinge große Summen; namentlich wurde behauptet, daß der Winzerverein in Hagnau seinen Mitgliedern nicht Vortheil sondern Nachtheil bringe, was ganz bestimmt unrichtig ist. Herr Weinhandlerr Julius Huber machte den Leuten in einer Versammlung im „Möhren“ große Versprechungen: er versprach denen, die einem von ihm gegründeten und geleiteten Verein beitreten würden, seine ausgedehnte Kellereinrichtung gratis zur Verfügung zu stellen, die Verwaltung des Vereins unentgeltlich zu führen, unentgeltlich auch die Abfuhr des Weines nach der Station Reichenau zu besorgen und mindestens daselbe zu bezahlen, was unsere Genossenschaft bezahlen werde. Dann würden sie dieselben Vortheile haben, wie diejenigen, die dem „Winzerverein“ beitreten, ohne zur Bestreitung der Verwaltungs- und Einrichtungskosten beitragen zu müssen. Durch diese Versprechungen haben sich eine Anzahl hiesiger Rebleute, die Zahl konnten wir bisher nicht erfahren, bestimmen lassen, einer von Herrn Weinhandlerr Jul. Huber gegründeten „Weinbaugenossenschaft“ beizutreten. Es ist zu verwundern, daß diese Leute nicht einsehen, daß Herr Huber bei reellem Geschäftsbetrieb auf die Dauer jene Versprechungen unmöglich erfüllen kann. Wir glauben zwar, daß Herr Huber auch größere Geldopfer in den ersten Jahren bringen wird, um den „Winzerverein“ zu ruinieren; aber es wird ihm nicht gelingen, wenn er auch die ersten Jahre erhebliche Schwierigkeiten bereiten wird.

Um Irrungen zu verhüten, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß der als eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht gegründete Verein „Winzerverein Insel Reichenau“ heißt; sein Direktor ist Josef Beck in Oberzell, der Vorsitzende des Aufsichtsrathes Herr Pfarrv. M. Mayer in Reichenau Mittelzell. Dieser Genossenschaft hat die Großherzogliche Regierung eine Beihilfe in Aussicht gestellt; sie ist gegründet unter Mitwirkung des Amtsvorstandes Herrn Geh. Regierungsrathes Jung in Konstanz und des Geh. Hofrathes Dr. Neßler in Karlsruhe.

Der von Weinhandlerr Julius Huber gegründete freie Verein heißt: „Weinbaugenossenschaft“; der Vorstand desselben ist Christian Honzell; zum Verwaltungsrath gehört auch der Compagnon des Herrn Huber, Herr Hirschwirth Sauter. Ob es möglich ist, den Geschäftsbetrieb der „Weinbaugenossenschaft“ und den Geschäftsbetrieb der Weinhandlerrfirma Huber und Sauter zu unterscheiden, das muß die Zukunft lehren. Soviel zur Orientierung. Nach obigen Mittheilungen ist eine etwas mysteriöse Correspondenz von hier vom 1. September in Nr. 219 Erstes Blatt der „Konstanzer Zeitung“ richtig zu

Das St. Antoniuskirchlein.

(Fortsetzung.)

Er beschloß darum, aus dem Hause fortzugehen, zufällig hatte er vom Antoniuskirchlein Kenntniß und von der leeren Bruckerklause gehört, er beschloß, sich dahin zu wenden. Vorderhand wollte er einmal davon Einsicht nehmen, und so war er müde zum Berglehof gekommen, wo der Bauer ihn sah, und noch mit ihm auf den Hügel ging. Nachher bot er ihm Gastfreundschaft an, die der demüthige Greis dankbar annahm. Der kleine Anton hörte unterdessen unter dem Tisch allerhand Reden, daß der Kloos sich im Bruckerhaus niederlassen wolle, und der Mund wässerte dem kleinen Schelmen schon nach dem Bekucker, die der himmlische Mann dort backen würde.

Der Bauer ließ den frommen Greis überhaupt gar nicht mehr ziehen. Er räumte ihm für den Winter ein warmes Stübchen ein und ging mit seinen Knechten manchen Tag in die Bruckerklause hinauf, schickte auch Handwerker hin und im Frühling war das Hüttchen wieder leidlich bewohnbar. Der alte Vater zog nun hinauf, jeden Tag jedoch in die Pfarrkirche hinuntersteigend, um die hl. Messe zu lesen. Wenn es ging, wartete auch der Bauer mit seiner Milchsuppe, bis der alte Vater kam, wenn nicht, dann trug er der Bäuerin auf, für diesen Frühstück zu sorgen. Mittags mußte der kleine Toni mit einem Körbchen hinaufwandern, denn lachen ließ der Bauer den alten Herrn nicht mehr. Anton besorgte sein Amt ungewein gern und auch gewissenhaft, die übriggebliebenen Bäcklein bekam dann er und die schmeckten ihm so gut wie die geträumten Bekucker. Am Abend kam der Bauer selbst mit dem Knaben und die beiden Freunde führten noch ein Stünd-

chen ernste, vertrauliche Gespräche. Derweilen naschte Anton im Sommer auf dem Plage Himbeeren oder führte des Vaters weißes Schäfchen spazieren. Ihm war der Platz da oben sein Kinderparadies, sanft und klug hielt er sich Stunden lang bei dem alten Manne auf, still wartend und schweigend, wenn dieser betete und sonst wußte dieser ihm immer die Zeit zu vertreiben. Er fachte auch des Knaben Berner an, lehrte ihn die Altargebete, damit er sein Mehdiener sein konnte, und sonst alle Kenntnisse, welche der jugendliche Knabenverstand aufzunehmen vermochte.

Auch sonst war der Greis seinem Gönner dankbar. Er stoch ihm Dienentörbe, band die alten Bücher des Hauses oder drechselte allerhand Kleinigkeiten. Auch sammelte er über Sommer allerhand Kräuter für die häusliche Hausapotheke. Die Bäuerin empfand eine Art Eifersucht, daß der Bauer so viel auf das Berglein krieg, was werden sie nur sprechen, dachte sie; am allermeisten verdroß es sie aber, daß der kleine Anton es bei dem frommen Klausenmann schon kurzweiliger fand, als bei ihr.

Da fühlte sich der Bauer eines Tages unwohl und wünschte seinen geistlichen Freund herbei. Dieser kam und fand bald von Nörben, daß er sich mit dem Kronen von den Uebrigen abschlebe. Aber aller Pflege zum Leid erlag der Mann einem hitzigen Nervenfieber und starb, ohne nur seinen Knaben gesegnet zu haben.

Auch nach des Vaters Tod lief Anton mit seinem Körbchen in die Klause, denn die Bäuerin hätte sich keinen Geiz nachsagen lassen, doch rief sie jedesmal: „Anton soam bald wieder!“ Sie wußte, daß der Greis den Knaben zum Gehorsam mahnte, wenn er um ihr Gebot erfuhr. Aber ganz verwehret

konnte sie dem Knaben den Verkehr auf dem Antoniusberg halt nicht, zum Voraus war sie ehrgeizig und freute sich, daß ihr Sohn in der Schule der Erste war mit Beihilfe seines alten Lehrers.

III.

An einem Herbsttag hütete Anton seine Kühe auf den Wiesen und schaute hinauf gegen das Berglein. Es war so schön draußen und er sah das braune Kleid des Vaters nirgends durch die Bäume schwärzen. Wo er nur sein mag? Da schlug plötzlich das Glöcklein droben an, nur einige abgerissene Laute drangen herunter, in Todesangst eilte der Knabe hinauf, der alte Priester hatte einmal zu ihm gesagt: „Wenn ich irgend eine Hilfe brauche und kann nicht mehr rufen, dann läute ich, wenn es mir noch möglich ist.“

Im Thürmlein auf dem Boden lag neben dem Stränge entseelt der gute Mann; ein Schlag hatte ihn getroffen. Er mochte bereits dessen Kommen verspürt haben, als er sich die paar Schritte hinüberschleppte, um den Strang zu läuten. Der Knabe wollte ihn aufrichten, starr fiel er wieder auf den Boden, da setzte sich Anton zuerst neben ihn hin und weinte überlaut, bevor er Leute rief. Seltsamer Weise fürchtete er sich gar nicht beim Anblick des Daliegenden. Die Knechte auf dem Berglehof trugen den Toten hinüber in die Klause.

Nicht jedes Kind weiß, was Heimweh ist, der kleine Anton erfuhr es. Er konnte die erste Zeit vor lauter Sehnsucht nach seinem alten Lehrer und Freund fast nicht essen und wenn er nach dem Schlaf erwachte, hatte er etwas Schweres auf der Brust liegen, seinen kindlichen Kummer.

Die Bücher und der geringe Nachlaß des Greises waren schön geordnet. In allen Büchern lag ein Zettel mit dem

stellen bezw. zu ergänzen. — Was die diesjährigen Herbstausichten angeht, so sind die Trauben bis jetzt gut entwickelt; wenn wir noch einige Wochen Sonnenschein bekommen, werden die Trauben vollständig ausreifen. Das müssen wir dem Himmel überlassen.

* Der österreichische Katholikentag

in Salzburg ist zu Ende. Die Oesterreicher Katholiken waren seither etwas hintendran; sie haben erst vier allgemeine österreichische Katholikentage, während wir in Deutschland schon 43 haben, von denen allerdings auch zwei oder drei in Oesterreich gehalten worden sind. Der Tag in Salzburg hatte sich der Gunst des Wetters zu erfreuen, er tagte in einer wunderherrlichen, schön geschmückten, gastlichen Stadt, das lokale Vorbereitungs-Komitee hat in der sehr kurzen ihm zur Verfügung stehenden Zeit Alles gethan, was in seinen Kräften stand, es konnte freilich nicht all Das thun, was zum vollkommenen Gelingen erforderlich war. Der Charakter des Katholikentages repräsentirte sich äußerlich nicht als allgemeiner österreichischer Katholikentag, denn mehrere Kronländer der Monarchie und der fremdsprachigen Nationalitäten waren garnicht oder kaum nennenswerth vertreten. Der Katholikentag trug auch nicht das Gepräge einer Volkstagung, er war der Zahl seiner Theilnehmer noch keine Massenversammlung, er darf wohl füglich als eine Versammlung katholischer Notabeln und des Klerus von Oesterreich bezeichnet werden. Der Adel war stark vertreten, der Klerus bildete nahezu die Hälfte der Theilnehmer, die Laien waren meist hervorragende an der Deffentlichkeit sich betheiligende Männer. Das eigentliche Volk, welches bei den Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands, namentlich auf Tagesfahrten hin an den Versammlungen theilnimmt, fehlte ziemlich ganz, Salzburg allein hätte mindestens 1000 solcher Besucher stellen müssen. So aber wohnten den Festversammlungen höchstens 900 Personen bei. Auf mehr konnte das Lokal-Komitee kaum gerechnet haben; denn die Räumlichkeiten hätten nicht mehr Personen zu fassen vermocht. Es kommt nun freilich nicht zunächst auf die Zahl der Theilnehmer an, sondern auf die Beschlüsse und deren Ausführung, aber eine Demonstration des katholischen Geistes und Lebens sollten die Katholikentage doch auch mit in erster Linie sein, und nur ein massenhafter Besuch kann auch den Segnern imponiren. Die Veranstaltung, Vorbereitung und Leitung des Katholikentages lag vorzüglich in den Händen konservativgesinnter Männer, die Hauptvertreter der christlich-sozialen Partei waren überhaupt nicht erschienen, die Vorstehenden der Sektionen und die meisten Laien Redner waren konservative Aeliche. Es muß aber lobend hervorgehoben werden, daß man auch den anwesenden Vertretern der christlich-sozialen Richtung das weitestgehende Eingreifen in die Verhandlungen gestattete, und thatsächlich sind einige der zündendsten Reden und einige der hoffnungsvollsten und praktisch eingreifendsten Beschlüsse gerade von diesen Männern ausgegangen. Ich nenne nur die Namen: Schindler, Dpiz, P. Abel, und der Jubel, mit dem gerade diese Männer und alle christlich-sozialen Anregungen, sowie die Namen der ferngebliebenen politischen Führer dieser Richtung begrüßt wurden, beweis, daß auch die Mehrheit der Besucher der christlich-sozialen Idee die lebhafteste Begeisterung entgegenbrachte. Allgemein waren die Katholikentagstheilnehmer von dem Gefühl der Nothwendigkeit der Einigkeit beherrscht, und demselben wurde auch auf dem Katholikentage allseits Rechnung

Namen dessen, dem sie gehören sollten. Der kleine Anton bekam manche davon, doch die Mutter hätte ihm alle diese Bücher in's Feuer geworfen, wäre sie ihrer habhaft geworden. Droben in der Bunderlaufe hatte der Knaabe unter Seinen und Schut eine alte Kiste stehen und hier barg er die meisten. Einige Wochen nach des frommen Vaters Tod bekam Anton seinen Stiefvater. Die Mutter wäre wohl gegen seine Liebhabereien noch strenger aufgetreten, aber sie sagte stets: In einem Stiefwesen hegt man gleich die Kinder auf, wenn die Eltern ein bißchen streng sind. Diese Strenge ihrerseits machte aber ein eigenes Gesicht. Sie hätte ihn kaum geprügel, wenn er bei allen Bosheiten und Ungehorsamkeiten gewesen wäre. Ein einziges Mal hatte er zu Hause Mehl und Milch und Schmalz entwendet, da die Hirtenjungen auf den Wiesen gemeinschaftlich ein Zwetschgenmuß kochen wollten. Am Abend jedoch kam er voll Unruhe zu seinem Klausenbater und klagte sich darüber an. Dieser trug ihm auf, seine Mutter dafür um Verzeihung zu bitten. Die Vänerin lachte: „Einfältiger Junge, wir haben's ja!“ Sie freute sich sogar im Geheimen, daß ihrem Tont die Abenteuerlust einmal erwacht. Doch ging das wie gesagt nicht so weiter, und auch später rügte sie ihn stets, daß er zu wenig mit Seinesgleichen gehe und Wirthshaus und Regelsbahn nie besuche.

Für die zwei Gulden, die er an den Jahrmärkten des nahen Städtchens bekam, schaffte er sich durch Vermittelung seines Pfarrers Bücher an, die ihm die Mutter noch wie früher in's Feuer warf, wenn sie eins erwischte. Es war keine kleine Geduldprobe für den jungen Menschen, wenn sie ihm wieder einen solchen Streich gespielt und wäre er nicht sehr gut gewesen, dann hätte er wohl nie und da Trostfunken gespürt.

getragen, jeder mißstimmende oder entzweiende Ton wurde möglichst zu vermeiden gesucht, und ein praktischer Schritt zur Erzielung dieser Einigkeit im katholischen Lager aller christlichen Parteirichtungen würde die Verwirklichung des öfter schon erwähnten, in seinen Grundzügen acceptirten Organisationsstatutes sein. Die Reden, die gehalten wurden, waren sämtlich gründlich durchdachte und ausgeführte Arbeiten, aber nur wenige riefen jene elementare Begeisterung hervor, welche den deutschen Katholikentagen charakteristisch zu sein pflegt. Durchgehends waren die Reden zu akademisch, zu wenig populär. Durch die Presse verbreitet, werden sie aber jedenfalls ihrer guten Früchte nicht entbehren. Der Resolutionen (Beschlüsse) waren es entschieden zu viele, auch trugen sie zu sehr einen programmatischen, als praktischen Charakter, ein Fehler, der ja auch leider vielen Resolutionen der deutschen Katholiken anhaftet. Den Schluß bildete eine Prozession unter Anführung des P. Abel nach dem $\frac{3}{4}$ Stunden entfernten Wallfahrtsorte Maria-Plain. Guter Wille hat sich ungemein viel gezeigt. Möge es dabei nicht allein bleiben!

Verzeichniß der am Huldigungszug

— 10. September — theilnehmenden Abordnungen und Korporationen, Vereinen u.

A. Schulen.

Städtische Schulen. Führer Direktor Dr. Böhlein und Stadtrath Specht. Zahl der Personen: 10 Mädchen. Verzeichniß der zu überreichenden Gabe: Bouquet.

B. Trachten.

Landestrachtenverein. Führer: Ministerialrath Reinhard in Freiburg, 3 Personen. Sammlung von Trachtenbildern in Kassette (3 Bürgermeister in Bauerntracht, je einer aus den Bezirken Kehl, Oberkirch und Wolfach).

Trachten aus den Bezirken: Tauberbischofsheim, Donaueschingen, Triberg, Kehl-Hanau, Kehl-Wolfach, Achern, Oberkirch, Offenburg, Waldkirch, Freiburg, Breisach, Bahr, Müllheim, Lörrach, Schopfheim, Staufien, Neustadt und Säckingen. Führer: Ministerialrath Reinhard in Freiburg, 110 Personen, landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Landwirtschaft: Frühling, Sommer, Herbst und Winter (je 4 Mädchen und ein Begleiter, zusammen 20 Personen) Führer: Präsident Klein in Berthheim, Landesezeugnisse (Trauben).

C. Wissenschaft, Religion.

Heidelberg Studentenschaft. Führer: stud. Robert Leimbach in Heidelberg, 3 Personen, Adresse. Freiburger Studentenschaft. Führer: cand. med. Karl Rißling in Freiburg, 3 Personen, Adresse.

(Schluß folgt).

Deutschland.

* **Nadolfszell.** In der „Freien Stimme“ war seiner Zeit ein Bericht über die gottesdienstlichen Verhältnisse in der Kolonie Ankenbud. Es freut uns, daß er Beachtung gefunden, wie aus folgendem Schreiben hervorgeht: „Nr. 395. Karlsruhe, den 4. Septbr. 1896. Der Ausschuss des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogthum Baden. An die Redaktion der „Freien Stimme“ in Nadolfszell. Ein Artikel in der Nummer 71 Ihres Blattes von diesem Jahre, inhaltlich dessen Sie über die Angaben in unserem Rechenschaftsbericht für 1895 sich aussprechen, hat uns Anlaß gegeben, über die Besorgung der Seelsorge in der Arbeiterkolonie Ankenbud genaue Erhebungen anzustellen, da offenbar, wie wir zugeben mußten, der ganz allgemein gefaßte Ausdruck des gedachten Berichts in dieser Beziehung zu Mißdeutungen Veranlassung geben

Auch die Thüre an Antoniuskirchlein hatte die Bäuerin machen lassen, aber nicht aus frommem Sinn. Sie schloß die Thüre, daß Anton nicht mehr am Abend hineinkomme, und übergab den Schlüssel dem M.ner. Doch hinein reichte ihn an gleichen Tage Schwunzelnd dem Anton. Nun konnte der letztere erst recht ungeßtet das Nachtgebet im Kirchlein verrichten, nachdem er den Feierabend über mit einem Buch am Balbrand oder sonst an einem lauschigen Plätzchen gesehen. Die Zeit schritt vorwärts und Verglehoß Anton kam eines Tages heim mit einem Flitter- und blumenerbränten Hut. Er war Rekrut geworden, den das Voozziehen unter die Soldaten kerkerte. Die Eltern hätten ihn noch einen Ersatzmann stellen können, doch der Bäuerin Wille lautete, er muß mir unter die Soldaten, er wird dann anders. — Thörichte Frau! Mancher ging unverdorben, und kehrte als Schlingel wieder.

So ging es, daß an einem stillen Herbstabend ein junger Bursche behend die Wiese hinaufschritt zum Verglein, einen Weg, den er blind fände — es war Verglebauers Anton. Der Wald war herbstmilde und schlüfrig, es war ein Abend zum Abschiednehmen und der junge Bursche erschien sehr traurig. Den einzigen Trost machte ihm der Gedanke, daß der liebe Gott und sein hl. Schutzpatron auch in der Ferne um ihn wächten. Er zündete im Kirchlein ein kleines Wachsticht an und betete gewohnter Weise das Nachtgebet, dann versank er eine Weile in Nachdenken. So hätte es ja mit meinem Leben doch nicht forgehen können, irgend eine Aenderung mußte kommen. Lieber hl. Antonius! Laß mich da draußen nur nicht auf die breite Straße gerathen und gewiß, wenn ich die Militärzeit herum habe, will ich nach meinem innern Drange

konnte. Der Hausvater der Kolonie hat hierauf berichtet: „Der Kirchgang der Kolonisten findet bei den Evangelischen alle 14 Tage, bei den Katholiken jeden Sonntag hältig statt, so daß jeder Katholik ebenfalls alle 14 Tage die Kirche besucht, genau wie es seit Bestand der Arbeiterkolonie gehalten wurde. Die vorgeschriebenen täglichen Morgen- und Abend-Andachten halte ich für die Evangelischen, Aufseher Würgtle für die Katholiken. An sämtlichen katholischen Feiertagen besuchen die Katholiken die Kirche unter Führung des Aufsehers; an Oskern besuchten dieselben ebenfalls unter Aufsicht des Aufsehers die Beichte in Kirchdorf. Da nicht an allen evangelischen Feiertagen Gottesdienst in Darrheim stattfindet, so halte ich an solchen Feiertagen selbstverständlich nur mit den Evangelischen Hausandacht, indem ich eine auf den betreffenden Feiertag passende Predigt aus „Hofacker“ vorlese.“ Wir ersuchen Wohlwieser ergebenst, hievon gefällig Kenntniß zu nehmen und in einer nächsten Nummer Ihres geschätzten Blattes berichtend auf die Angelegenheit gefällig zurückzukommen. Bierordt.“ Nur zwei Bemerkungen: 1. Es sollte dafür gesorgt werden, daß die Katholiken jeden Sonntag ihrem Kirchengebote genügen können. Ohne Erfüllung der religiösen Pflichten kann von einer Besserung nicht die Rede sein. 2. Katholiken besuchen an Oskern nicht die Beichte (so sagt unter Millionen Katholiken nicht einer), sondern sie legen die Beichte ab und empfangen das hl. Bußsakrament.

* **Nadolfszell.** Gefährlich für Staat und Kirche ist der Freimaurerorden. Noch unter Großherzog Ludwig mußte jeder Beamte vor seiner Anstellung versichern, daß er der Loge nicht angehöre und der Loge niemals beitreten werde. Die zielbewußten Freimaurer haben, wie neuere Dokumente darthun, den Sturz von Thron und Altar im Programme. Es hat uns darum schon Wunder genommen, daß man nicht in den Landtagen und im Reichstag dies Verbot des Freimaurerordens beantragt hat. Die Aufschlüsse verschiedener zur allein wahren katholischen Kirche übergetretenen Freimaurer könnten zu interessanten Debatten Anlaß und Stoff genug geben und wären geeignet, den Regierungen die Augen zu öffnen. Die Jesuiten und Orden, die besten Stützen der Autorität, hält man fern und Diejenigen, welche Thron und Altar bekämpfen, begünstigt man. Da mach' Einer einen Bers drauf!

> **Vom See.** Am 29. v. Mts. ertrank im See bei Nußdorf der im Dienste in Unteruhldingen gestandene ledige Schiffsknecht Moriz Sfering von Stettfurt, Kanton Thurgau. Sein Leichnam wurde erst 8 Tage später gefunden und heute den 7. Septbr. begrub man ihn in Seefeld. Ob ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt, kann Niemand sagen.

H **Konstanz.** (Mittheilungen aus der Handelskammer.) Die badischen Handelskammern überbringen Sr. Kgl. Hoheit ihre Glückwünsche in der am 8. ds. Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr gewährten Audienz durch die Vorstände der Kammern unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Ehrengabe von ca. 350 000 Mark. Die hiesige Handelskammer wird durch den Präsidenten Herrn Stromeyer vertreten. Die am 4. ds. Mts. stattgefundene Plenarversammlung faßte nach der Erstattung eines Berichtes über ihre Thätigkeit seit der letzten Sitzung u. a. den Beschluß, eine Anzahl Abänderungsvorschläge zum Entwurf des Handelsgesetzbuches zu stellen, hinsichtlich der angeblich ungünstigen Wirkung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe in gewissen Grenzorten Erhebungen zu veranstalten, einer Eingabe betr. die Auslagen von Waaren außerhalb der Schaufenster stattzugeben

folgen, wenn Du mir nur ein Zeichen gäbest, was ich thun und wohin ich mich wenden soll.

Zum letzten Mal zog er den Strang des Glückleins, dann schloß er die Thüre zu dem einsamen Kamm, der nun noch verlassen sein sollte. Von den hohen Hollunderdämmen hingen die schwarzen Beerenbolben tief herab, wie ein Allerheiligenschmuck, um die halberfallene Fensterrinne des Bunderhäuschens, wo Anton an Regenabenden so oft mit einem Buche saß, flatterte eine Gule. Der Bursche blickte schwermüthig hinein in die Waldtiefe, dann schickte er sich an, sein Wäckerchen zu leeren. Er band deren verschiedene und auch beschriebene Gesie in ein Tuch, um sie branten geheim in seine Wäsche zu verpacken.

Nachher mußte er noch verschiedene „Wänt Gott!“ nehmen, so lautete der laubläufige Ausdruck. In einem Nachbarhof reichte ihm ein munteres fünfzehnjähriges Mädchen ein Büchlein zum Abschied. Es war eine gewöhnliche Darstellung des Klostereis und Gnadenbildes Maria Einsiedeln, doch der junge Bursche betrachtete es gedankenvoll. War das nicht das erste Zeichen vom hl. Antonius? Hierher konnte er sich ja wenden, wenn seine Militärjahre herum waren.

„Laß was drauf gehen.“ hielten seine Eltern gesagt, „wir haben's ja, und stets führte der Frachtbote einen Sack mit Lebensmitteln nach der zehn Meilen entfernten Garnisonstadt. Wenn sie gewußt hätten, wie er seine Taschengelder und Menage verwendete! Er hatte nämlich einen armen, braven Studenten an die Hand gebracht, zu dem er in den Freistunden ging, um Lateinunterricht zu nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

u. f. f. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Handels- und Schiffsahrts-Vertrag mit Uruguay nach Kündigung seitens der Regierung dieses Staates am 1. v. Mts. außer Kraft getreten ist.

> **Konstanz.** Die Konstanzer Herbstmesse beginnt Montag 21. September. Der Ledermarkt fällt auf Freitag 25. September.

□ **Drüngen,** 7. Septbr. Die auf Sonntag, 13. September hierher ausgeschriebene Bezirksversammlung des Bauernvereins wird eines eingetretenen Hindernisses halber erst Sonntag, 20. September, abgehalten werden.

□ **Eugen.** Die Feuerwehrmänner Johann Ley, Anton Martin und Ferdinand Narr haben das Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit erhalten.

□ **Vom Oberland,** 8. Septbr. Das liberale Lob auf das Zentrum, das sich um das Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuches „unvergängliche Verdienste“ erworben, hat nicht lange vorgehalten. Die Thatsache, daß das Zentrum die beiden ersten Präsidenten des Reichstags stellt und tonangebend geworden, liegt zu schwer im liberalen Magen. Schon ist es wieder in optima forma zum Reichsfeind primae classis emporgerückt, der neben dem Sozialismus feil hat. Habe doch ein hochgestellter preussischer Diplomat kürzlich (hört, hört) das Zentrum den größten Feind Deutschlands genannt und nun soll es auch noch schuld sein am wirtschaftlichen Niedergang der Katholiken und schließlich den Papsten gezogen haben, wenn das Meer ausläuft. Zugleich wird unbarmherzig auf die armen Kapuziner losgehämmert, dieweil sie Andersgläubige in die unterste Hölle verdammen — gelogen zwar, wie telegraphirt, aber was genirt das liberale Geistes, die Lüge ist nicht zu dumm, sie findet ein liberales Publikum. Schmedt ein Paar Dechsele, pflügen wir Studentlein von anno dazumal zu sagen, wenn ein Professor Heggrimm, übel gelaunt, uns verdonnerte? Schmedt ein Paar Dechsele, sagen wir auch hier. Hat der Liberalismus Angst, es könnten drei Kapuziner in's Land kommen, oder das Zentrum nach „Oben“ ihn ablösen oder gar regierungsfähig werden? Eine Partei, die im Reichstag von 145 Mitglieder auf ebenso viele vierzig herabgeschmolzen und offensichtlich auch in Baden im Zeichen des Krebses steht, hat allerdings Ursache dazu. Von der Reichsfreundlichkeit des Zentrums bis zu seiner Regierungsfähigkeit ist übrigens noch ein weiter Weg und wünschen wir nicht einmal welche, wie ganz richtig unser verehrter Zentrumsführer in Baden bemerkt: *U n d e r e* sollen die liberale Suppe auslöffeln. Das ganze Manöver, das einer Denunziation des Zentrums nach Oben gleichsteht, wie ein Ei dem andern, ist also höchst unnötig und zu plump, um nicht sofort erkannt zu werden; alle diese liberalen Purzelbäume und verzweifelten Bodsprünge sind nicht im Stande, den mit Naturnothwendigkeit sich vollziehenden liberalen Niedergang aufzuhalten; qui vivra, verra, d. h. wer noch eiliche Herbstmonate älter wird, kanns erleben.

+ **Bräunlingen,** 6. Sept. Gestern Abend 12 1/2 Uhr starb hier unerwartet schnell Herr Hauptlehrer Amand Droll im Alter von 50 Jahren. Derselbe wirkte seit 1887 an der hiesigen Volksschule.

□ **Böhrenbach,** 2. Septbr. Schon seit längerer Zeit beschäftigt man sich hier mit dem Gedanken, für die hiesige Stadtkirche ein neues Geläute anzuschaffen. In letzter Zeit ist man nun der Frage näher getreten. Von der Glockengießerei Gebrüder Grüninger in Willingen wurden verschiedene Vorschläge mit harmonischen und melodischen Geläuten gemacht. Vor einigen Tagen waren nun die Gebrüder Grüninger hier, um mit dem katholischen Stiftungsrathe endgiltig über die Sache zu beraten. Es wurde hierbei beschlossen, alle vier alten Glocken zu verkaufen und dafür vier neue anzuschaffen. Das neue Geläute erhält die Töne des, f, as, des und repräsentirt ein Gewicht von 79 Zentnern, während das alte nur 28 Zentner schwer ist. Die neuen Glocken mit Glockenstuhl sind nach Abrechnung des alten Geläutes für 8200 Mark veranschlagt, welche Summe durch milde Beiträge gedeckt wird. Bis Ostern soll das Geläute fertiggestellt sein.

+ **Waldshut,** 10. Septbr. Am Pilgerzug nach Einsteleln, der heute abgeht, theilnehmen sich 1200 Personen.

□ **Vom Wald,** 9. Sept. „Der Zweck heiligt das Mittel“. Dieses fälschlich den Jesuiten in die Schuhe geschobene Wort wird zur Zeit von unseren Liberalen tapfer praktiziert. Es wird neuestens in einer Weise auf das Centrum und katholische Orden

losgebonnert, daß es nicht mehr schön ist. Hat das Mittel meinetwegen früher — denken wir an die Durlacher Rathhausversammlung — mitunter nicht versagt, so dürfte es diesmal ein Lustthier sein. Die Zeiten sind andere und ernstere geworden und der liberale Weizen hat nun diesmal verblüht.

+ **Freiburg,** 8. Septbr. Eine kleine Besserung ist im Befinden des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs bemerkbar.

□ **Vom Lande,** 8. Sept. Die Hoffnungen, die der Landwirth auf das heurige Jahr, welches so gut angefangen, gesetzt hat, werden von Tag zu Tag trüber; nichts als Regen und wieder Regen; die Ernte konnte mit knapper Noth eingebracht werden, das Dehnd liegt noch theilweise verfaulend auf den Wiesen, und was mit dem Herbst wird, das mag Gott wissen. Die Preise des alten Weines und des Zuckers schlagen auf, ein trauriger Kontrast zu der gegenwärtigen Festtagswoche.

□ **Aus Baden.** (Die größten Kirchen der Welt.) Die St. Peterskirche in Rom faßt 54 000 Personen, der Dom von Mailand 37 000, derjenige von Köln 30 000, die Kirche des hl. Paulus in London 25 000, die Algia Sophia in Konstantinopel 23 000, die Kathedrale des hl. Petrus in New-York 18 000, diejenige von Wien und Pisa 12 000, die Kirche St. Dominikus in Bologna 11 400, die Kathedrale von Orleans faßt ca. 8000 und die St. Markuskirche in Venedig 7000.

□ **Karlsruhe,** 4. Septbr. Vor der Strafkammer stand heute der 45 Jahre alte Kolporteur Staude aus Niederschöpsheim, ein Hochapler der verwegentesten Sorte, der wiederholt mit Zuchthaus bestraft ist und sich heute wegen Hoteldiebstähle in Rastatt, Offenburg, Freiburg und Baden verantworten soll. Er spielte bei Beginn der Verhandlung den „wilden Mann“ und schrie die Richter mit Schimpfworten an, worauf er mit Gewalt entfernt wurde. Der ärztliche Sachverständige verneinte das Vorhandensein einer Geisteskrankheit und erklärte das Auftreten des Angeklagten als Simulation von Tollheit. Als der Angeklagte nach der Beweisaufnahme wieder in das Sitzungszimmer geführt wurde, wiederholten sich die häßlichen Szenen. Das Urtheil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

□ **Karlsruhe,** 6. Sept. (Zum Jubiläum.) Die Beleuchtung der Stadt soll statt am 9. d. M. schon Dienstag, 8. d. M., Abends 8 Uhr beginnen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog wird die Beleuchtung besichtigen und zu diesem Zweck eine Rundfahrt durch die Stadt unternehmen, bezügl. welcher nähere Bestimmung noch erfolgen wird. Das auf den 8. d. M., Abends 8 1/2 Uhr bestimmte Bankett wird infolge dessen erst etwa 9 Uhr beginnen.

□ **Karlsruhe,** 8. Septbr. Zum Großherzogs Jubiläum sind für den Friedrichsbau beim Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus bis jetzt 123 825 Mark eingegangen, in der That eine große Summe!

+ **Karlsruhe,** 9. Septbr. Die deutsche Kaiserin wird heute zu den Festlichkeiten erwartet. Der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Knecht ist seit Montag Abend hier und hält heute ein Pontifikalamt.

□ **Aus Württemberg.** Die Exerziten in Heiligenbronn, die P. Ludwig aus Alttötting hielt, waren von 90 Geistlichen besucht aus Württemberg, Baden und Hohenzollern. Auch der hochwürdigste Herr Bischof von Rottenburg machte sie mit.

□ **Berlin.** Der deutsche Kaiser hat den Kaiser von Rußland à la suite der deutschen Marine gestellt. Kaiser Nikolaus sprach sich sehr anerkennend über die Leistungen und Haltung der Truppen aus und beglückwünschte den Führer des 6. Armeekorps, den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen.

□ **Berlin,** 8. Septbr. In den Krupp'schen Fabriken sind sämtliche ausländische Beamte und Arbeiter entlassen, weil Fabrikationsgeheimnisse verrathen worden sind.

□ **Breslau,** 6. Septbr. Um 1 1/2 Uhr fand heute ein Familienfrühstück beim Zarenpaar im Landeshaus unter Theilnahme sämtlicher Prinzen und Prinzessinnen des preussischen Königshauses und der fremden Fürlichkeiten statt. Der Kaiser mit der Zarin und der Zar mit der Kaiserin saßen einander gegenüber. Nach dem Frühstück kehrte das deutsche Kaiserpaar in's Schloß zurück. Um 2 Uhr empfing der Zar den Reichskanzler Fürst Hohenlohe in längerer Audienz, darauf die anwesenden Offiziere seines Husaren-Regiments, während die Zarin die anwesenden Offiziere ihres Dragoner-Regiments empfing.

□ **Breslau,** 6. Septbr. Dem Vernehmen nach kon-

statirten die leitenden deutschen und russischen Staatsmänner in den stattgehabten Besprechungen von Neuem die völlige Uebereinstimmung derselben sowohl bezüglich der Gesamtlage als auch hinsichtlich aller gegenwärtig schwebenden Fragen.

□ **Breslau,** 6. Septbr. Der Zar verlieh dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe den Andreasorden, dem Staatssekretär v. Marschall den Alexander-Newski-Orden in Brillanten, dem Botschafter in Petersburg, Fürsten Radolin, dem Alexander-Newski-Orden, dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Notenhahn, und dem Gesandten v. Bourtales den Annen-Orden 1. Klasse. Der stellvertretende russische Minister des Auswärtigen Schischkin erhielt von Kaiser Wilhelm den Rothen Adler-Orden 1. Klasse in Brillanten, der russische Botschafter v. Osten-Sacken das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens. Die Audienz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beim Zar dauerte über eine Stunde.

□ **Breslau,** 6. Septbr. Zur heutigen Hofafel war auch Fürstbischof Kardinal Ropp geladen.

U s s l a n d.

□ **Aus dem Nargau.** (Praktische Sozialpolitik.) An der Laufenburger Lehrerkonferenz proklamirte ein Referent als Hauptaugenmerk des Lehrers, er solle seine Stellung durch eine gute Heirath verbessern. Der Referent ist nicht auf den Kopf gefallen und löst in seiner Art auch ein Stück sozialer Frage.

□ **Basel.** Das Volk hat für einen Leichen-Verbrennungsofen mit 3376 gegen 3197 Stimmen 67 300 Fränkli bewilligt.

□ **Wien,** 8. Septbr. Aufsehen erregte, daß der erkrankte Erzherzog Franz Ferdinand, an dessen Stelle als Thronfolger der Bruder, Erzherzog Otto, bereits eingerückt war, von seiner kärnthner Besichtigung während des Besuchs des Zarenpaares nach Wien gekommen war. Es scheint nun beabsichtigt zu sein, dem Erzherzog Franz Ferdinand auf's neue eine Stellung in der Armee und am Hofe zu geben. Das „Vaterland“ schreibt, der Kaiser werde ihm wieder eine Stellung anweisen, und die Vorsehung möge ihn beschirmen, damit er diese Stellung in voller Gesundheit einzunehmen im Stande sei.

□ **Paris.** Frankreich hatte von 1814—1896 70 Minister des Aeußern, Rußland in derselben Zeit 4: N. Melrode, Gortschakow, Stiers und Lobanow.

L i t e r a r i s c h e s.

□ **Dichterkimmen der Gegenwart,** poetisches Organ für das kath. Deutschland, herausgegeben von Leo v. Heemstede. Verlag von Pet. Weber, Baden-Baden. Jährlich 12 Hefte mit Abbildungen. Preis halbjährlich M. 2.25. — Vor uns liegt nunmehr der ganze, eben vollendete X. Jahrgang. In 12 prächtigen Holzschritten werden uns die Vider bedeutender zeitgenössischer Dichter und Dichterinnen vorgeführt: Helle, Eggert, P. Fischer, Jungst, Mirbach, Hegasser, Pohl, Albrecht, Brill u. a. Biographische Skizzen begleiten die Bilder. 129 Dichter — darunter ganz hervorragende Namen — erfreuen uns mit ca. 300 poetischen Gaben, und daß hier nur das Beste geboten wird, dafür bürgt der Name des scharfen Kritikers bekannten Herausgebers. Von dramatischen Arbeiten hat A. Wisk zwei Uebersetzungen aus dem Polnischen geliefert: Dies irae und Spöng; auch Novellen und Erzählungen haben in diesem Jahre zum ersten Male Aufnahme und vielen Beifall gefunden. Skizzen, Gay's Parabeln und Märchen von Pet. Walbe, Mirbach, Freerichs u. A. sind wahrhaft poetisch; Perlen im Gewande der Prosa. Zu erwähnen sind noch eine Reihe literar. Besprechungen, darunter eine größere literarhistorische Studie über die Sage vom ewigen Juden von Hans Gschelbach. Die Rubriken: Alte und Neue Bücher, Mosait und Biterar. Tafel neuer Erscheinungen bieten beachtenswerte Winke für jeden Bücherfreund. Das 1. Heft des neuen XI. Jahrg. mit dem Bilde von F. Seeber wird in nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen. Die Bilder sollen fortan als Extrablätter im Kunstdruck ausgeführt, den Festen beigelegt werden, wodurch das Ganze bedeutend an Wert gewinnt. Wir empfehlen hiermit wiederholt die Dichterkimmen aufs Wärmste.

□ **Hopsendertel.** **Zeitnang,** 7. Septbr. Die Hopfenpreise haben sich etwas gebessert; es wurde bis zu 52 Mark per Zentner bezahlt. Zummer noch schlecht genug für unsere guten Hopfen! In Rottenburg verkaufte man für 40 Mark.

□ **Schiffsnachrichten.** Der Dampfer „Pennsylvania“ der „Red Star Linie“, in Antwerpen, ist laut Telegramm am 7. September wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

□ **Witterungsbericht vom 9. September.** Der Hochdruck ist von Nordwesten in südöstlicher Richtung vorgebrochen, während der Luftwirbel nach dem nördlichen Rußland abgezogen ist. Im Westen zeigt sich eine flache Depression. Bei dieser Wetterlage wird Morgen voraussichtlich vorerst noch wolftiges, jedoch allmählich aufheiterndes, warmes Wetter ohne wesentliche Niederschläge eintreten.

□ **S a m m e l g e l d e r.** Für die Kirche in Radolfszell: Urgenannt 5 M., Opfer 7 M. Konfaginsverein: Radolfszell 1 M. Summa aller Sammelgelder 134,372 M. 18 Pf.

Loose:

Radolfszeller Zuchtviehmarkt, Ziehung 16. September, à 1 Mark,

Engener Fohlenmarkt, Ziehung 19. September, à 1 Mark,

(Liste und Porto 25 Pfg.) sind noch zu haben bei der

Expedition dieses Blattes.

Verloosung

von 60 Stück
hochedler oberbadischer
Zuchtkalbinnen

im Werthe von
19000 Mk.
anlässlich des
Centralmarktes
des Verbandes der oberbad.
Zuchtgenossenschaften
am 15. September 1896 in
Radolfzell.

Ziehung am 16. Sept. 1896.

Loose à 1 Mark,
11 Loose zu 10 Mark sind zu
beziehen von dem Generaldebit:
Verlag des

„Oberbadischen Viehzüchters“
in Mefkirch (Baden).
Herrn J. A. Vogt, Kaufmann
in Radolfzell.

Loose à 1 Mk. sind ferner zu
haben in Radolfzell bei der Ex-
pedition der „Freien Stimme“
(Wm. Moruell), S. Bofch, Heinr.
Streicher, J. Mayer, B. Hiller.

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde
Heberlingen
a. N. versteigert
am Montag
den 14. Sept.,
Nachmittags 3 Uhr,
beim Farrenfall einen schweren zum
Schlachten geeigneten
Farren,
wozu Steigerer einlädt.

Heberlingen a. N.,
den 7. September 1896.
Der Gemeinderath.
Drutscher, Bürgermeister.

wozu Steigerer einlädt.
Heberlingen a. N.,
den 7. September 1896.
Der Gemeinderath.
Drutscher, Bürgermeister.

wozu Steigerer einlädt.
Heberlingen a. N.,
den 7. September 1896.
Der Gemeinderath.
Drutscher, Bürgermeister.

Farren-Versteigerung.

Samstag, den
12. d. M., Vor-
mittags 10 Uhr
versteigern wir bei
Farrenhalter
Wagner in Alten-
heuren einen schweren, zum Schlachten
geeigneten
Gemeindefarren
an den Meistbietenden.

Altenheuren b. Salem, 7. Septbr. 1896.
Der Gemeinderath.
Bürgmstr. Sager.

Altenheuren b. Salem, 7. Septbr. 1896.
Der Gemeinderath.
Bürgmstr. Sager.

Verloren

in der Nähe vom Weierhof
ein Schaf,
gezeichnet mit „K“ vornen rechts.
Der Finder wird gebeten, dasselbe
dem Schäfer Gartenbach im Weierhof
abzugeben.

MAGGI'S

Suppen-
würze
ist be-
sonders für diejenigen ein kleiner
Schaf, welche ohne viel Zuthaten rasch
eine gute Suppe oder ein kräftiges
Mahl zu bereiten haben.

J. Mayer, Radolfzell,
am Bahnhof.

Bestens empfohlen werden Maggi's
praktische Gießhähnen zum spar-
samem und bequemem Gebrauch der
Suppen-Würze.

Verbesserte Gheerschwefelseife

v. Bergmann & Co. i. Dresden-
Radebeul (Schutzmarke: „Zwei Berg-
männer“). Allein echtes, erstes und
ältestes Fabrikat in Deutschland, an-
erkannt vorzüglich u. allbewährt geg.
alle Arten Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie: Mitesser, Flechten,
Leberflecke, Ubelriechender Schweiß
etc. Vorräthig à St. 50 Pf. bei:
Fr. Riedlinger, Radolfzell,
A. Dietrich, Hitzingen.

Holzkohlen

zum Bügeln, rauch-
und geruchlos,
in Packung von 5 bis 10 Pfd. sowie
in größerem Quantum hält vorräthig

Ad. Riedlinger,
Radolfzell.

Ad. Riedlinger,
Radolfzell.

V. Grosse **Loos 1 M. 150000 Mk. Gewinne Haupttreffer 30000 Mark**
Verloosung **Loos 1 M. 150000 Mk. Gewinne Haupttreffer 30000 Mark**
Werth
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen,
zu Baden-Baden. Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet A. Molling, Baden-Baden.

Danksagung.



Für die vielen Beweise inniger Theilnahme
an dem so schweren Verluste unserer nun in Gott
ruhenden innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin,
Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Creszenzia Stadler,

geb. Sahn,

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken
wir dem hochw. Herrn Pfarrverweser Hollerbach für seine Be-
suche während der Krankheit, allen Denen, die sie zur letzten
Ruhestätte begleiteten, sowie dem hiesigen Gesangsverein für den
erhebenden Grabgesang.

Rast, 6. September 1896.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Bauplatz-Versteigerung.

In Folge eingelegten Kaufangebots wird der städtische Bauplatz
Lsg. Nr. 333, Plan 3, an der Bachstraße, neben Josef R. Idhart und Conf.
einerseits, andererseits städtischem Fußweg, im Maße von 1 Ar 37 D-M.,
veranschlagt zu Mk. 185.-,

Donnerstag den 10. September d. J., Vorm. 11 Uhr,
in der Bürgermeisterei-Kanzlei öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag
auf das sich ergebende Höchstgebot erfolgt, wenn wenigstens der Anschlag
erreicht ist.

Steigerungsbedingungen und Situationsplan liegen inzwischen auf
dem Rathhause zur Einsichtnahme auf.
Radolfzell, den 4. September 1896.

Der Gemeinderath.
Mattes. Gruber.

Radolfzell.

Sin wiederum mit einem frischen Transport echter

Simmenthaler Waidfarren



hier eingetroffen und lade Käufer zum Ankauf höfl. ein.
K. Sättele, Farrenhändler.

Original-Lustenauer Saatvesen

sind zu haben bei dem

Landw. Consum-Verein Mefkirch.

Sandalen,

Sommerhüte,

farbig und schwarz, für Damen, Herren und Kinder,
Schuhe und Hiesel

in größter Auswahl hält zur gest. Abnahme bestens empfohlen
Joh. Hafner, Schubhandlung,
Radolfzell, Seestrasse.

Selbthalterpflüge

empfehlen unter Garantie
Radolfzell. Gg. Messinger, Schmied.



Ohne Mühe
erhält man eine blendend weisse Wäsche
mit dem garantiert unschädlichen

Moment-Wäsche-Reiniger

von J. F. Kammerer, Ludwigsburg.

Grösste Ersparnis an Zeit und Geld.

1 Pfund Moment-Wäsche-Reiniger wirkt

weit besser und rascher, wie 2 Pfund bester

Kernseife.

Harte Seife pfundweise, weiche (weisse,
parfümirte Schmierseife) offen u. in kleinen
Kübeln. Zu haben bei: J. Moser, Bodman,
Ad. Sulger, Ludwigschafen, J. Maile, Steiölingen, F. S. Herrmann, Volkerts-
hausen, Carl Rimelo, Aach.

Wir empfehlen unser Lager in:
Rastatter Kochherden,
Kochgeschirr, Besslecke,
Brücken- und Tafelwagen, Waschkessel,
Baubeschläge

zu ermäßigten Preisen.

Singen.

Brödler & Comp.

Im Anfertigen
aller Art Schuhwaaren
für Herren und Damen
empfiehlt sich
Radolfzell. Joh. Hafner,
vorm. Zähringer.

Groß. Badische Staatseisenbahnen.



Die im nächsten Jahre anzuführenden Bauarbeiten für die Her-
stellung neuer Hochbauten auf dem Bahnhof Mefkirch sollen im öffent-
lichen Verdingungswege vergeben werden:

	Anschlag
1. Maurer- und Steinhauerarbeiten	20412 Mk.
2. Zimmerarbeiten	4896 "
3. Blechenerarbeiten	707 "
4. Verputzarbeiten	2196 "
5. Schreinerarbeiten	3290 "
6. Glaserarbeiten	1362 "
7. Schlosserarbeiten	1131 "
8. Lüncherarbeiten	1250 "

Pläne und Bedingungsheft liegen auf dem diesseitigen Hochbau-Bureau
im südlichen Pavillon des Aufzugsgebäudes hier zur Einsicht auf und
werden Arbeitsbeschriebe zum Einsetzen der Uebernahmzpreise daselbst abgegeben.

Die Angebote sind längstens bis
Freitag, den 18. September l. J. Vormittags 10 Uhr
postofteil bei mir einzureichen.

Konstanz, den 5. September 1896.

Der Groß. Bahnbauinspektor.

Spart Mühe, Zeit und Geld!

Die beste und wirksamste Seife für Wäsche jeder Art

ist die
Haushaltungs-Seife von Gebrüder Rau, Stuttgart.

Macht die Wäsche
blendendweiss, ohne
dieselbe im Minde-
sten anzugreifen.
Jeder Versuch führt
zu regelmässiger
Benützung.



Frei von schädlichen
Bestandtheilen.
Für jedes Wasser
und ohne Zusatz
anderer Waschmittel
verwendbar.

In Paketen von 3 Stück zu 33 Pfg. das Paket käuflich.

in Radolfzell bei J. Mayer, B. Hiller.

Alle Arten

Kautschuk- und Metallstempel

für hochw. Pfarrämter, Behörden, Bürgermeisterämter,
Vereine, Kaufleute, Geschäftstreibende und Private
liefert billigst und sofort

Edm. Moriell,

Buch- und Schreibwaarenhandlung
Radolfzell.



Zahnziehen, Plombiren
unter Garantie
Künstliche Zähne
Zahnreinigung
Zahnheilverfahren

Zu verkaufen zwei sehr gute
Milchziegen

Vitus Henkel
in Wöggingen.

Frische Kuhmilch

ist täglich zu haben bei
Jakob Schmidt, Radolfzell,
Seestrasse.

Neues Sauerkraut

bei
Weltin, Obst- u. Gemüsehandl.,
Radolfzell.

Bierbrauerei-Gesuch.

Ein tüchtiger, lediger, kath. Bier-
brauer mit Vermögen, sucht eine
gangbare Brauerei mit Wirtschaft,
am liebsten würde solcher auf ein ge-
wünschtes einheirathen. Offerten mit
Preisangabe sind zu richten S. K. 80
postlagernd Pfullendorf.

Gesuch.

Ein jüngerer Knecht zur Land-
wirtschaft findet sofort eine Stelle bei
Waisel, Hammer-Schmied,
Singen.

Ein Hausbursche

wird sofort gesucht von
M. Bofch, Apotheker,
Radolfzell.

Drei tüchtige

Zimmergesellen

finden sofort Beschäftigung, auch Winter-
arbeit, bei

Zimmermann Seif.
Radolfzell.

Gesucht

Mädchen

vom Lande, das sich willig den Haus-
geschäften unterzieht von
Frau Bäckermeister Maier,
Konstanz, Hufenstraße.

Eugen, den 8. Sept. 1896

Frucht- Gattung.	abster Pfd.	mittl. Pfd.	nich- Pfd.
Woggen	17	16	80 16 50
Wägen	—	—	—
Bernen	—	—	—
Widen	—	—	—
Gaber	10	9	—
Gersa	—	—	—

Bei Anfragen
wegen Auskunfts-
ertheilung bitten wir jeweils
eine 10-Pfennig-Briefmarke für
Rückantwort beizulegen, ansonst
die Anfrage nicht berücksichtigt
werden kann.

Expd. d. „Fr. Stimme“.